

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

3.8.1870 (No. 182)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 3. August.

Nr. 182.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen folgender Ordensdekorationen zu ertheilen, und zwar:
dem Legationsrath von Wollenbec für das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehene Kommandeurkreuz des k. k. Oesterreichisch-ungarischen Ordens der eisernen Krone und
dem Groß-Minister-Residenten Freiherrn von Schweizer in Wien für das ihm von Sr. Majestät dem König von Italien verliehene Großoffizierkreuz des königl. Italienischen Kronen-Ordens.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Koblenz, 2. Aug. Der König ist heute Nacht eingetroffen. Enthusiastischer Empfang. Nach einem halbstündigen Aufenthalt fuhr der Zug weiter.
† Mainz, 2. Aug. Der König ist hier eingetroffen und im Groß. Palais abgestiegen. Nachts trafen von allen Armeekorps Rapporte ein. Ueberall herrscht Ruhe und Zuversicht.
† Dresden, 2. Aug. Eine Wiener Korrespondenz des „Dresden Journ.“ versichert, Oesterreichs diplomatische Vorenaustausch mit Italien habe zu einer vollen Uebereinstimmung beider Staaten über die von ihnen zu beobachtende Neutralität geführt.
† Pesth, 2. Aug. Das Oberhaus nahm die Gegenwürfe über Rekruteneinberufung vor dem Oktober und den Nachtragskredit für die Landesverteidigung an. Wiederholt wurde die Wahrung der strengsten Neutralität betont, und auch die Oppositionspartei erklärte sich mit der Regierungspolitik einverstanden, da Oesterreich-Ungarn auf keiner Seite der streitenden Mächte positive Interessen und Zwecke zu wahren habe.
† Paris, 1. Aug. Das „Journ. officiel“ theilt mit, daß von jedem Reisenden, welcher Nationalität er auch immer angehört sei, bei seinem Eintritt und Austritt aus Frankreich, während des Krieges, die Vorzeigung eines Passes verlangt wird. Reisende aus Preußen und den mit ihm verbündeten Staaten bedürfen einer Spezialvollmacht.
† Florenz, 2. Aug. Die Regierung konzentriert Truppen an der römischen Grenze.
† Florenz, 2. Aug. Abgeordnetenkammer. Laporta verlangt die Kündigung der September-Konvention. Lanza antwortet: Eine derartige Politik würde die Räumung des Kirchenstaats hindern und wäre nicht würdig. Das Ministerium befürchte keine Kubelbrüngen und würde sie sofort unterdrücken. Der Supplementarkredit von 16 Millionen für das Kriegs- und Marineministerium werden bewilligt.
† Kopenhagen, 2. Aug. Der Herzog v. Cadore ist aus Paris eingetroffen und hatte Audienz beim Minister des Auswärtigen.
† St. Petersburg, 2. Aug. Das heutige „Journ. de St. Petersburg“ erklärt Bukarester Depeschen gegenüber: nichts berechtigende zu der Annahme einer beabsichtigten russischen Invasion in die Donaufürstenthümer; dergleichen Gerüchte seien eine böswillige Erfindung.
† London, 2. Aug. Oberhaus. Lord Russell bringt eine Bill behufs sofortiger Einkleidung der Miliz ein. Unterhaus. Die Regierung verlangt unter einem Beifallssturm zwei Millionen behufs Stärkung der Wehrkraft, namentlich behufs Vermehrung des Heeres um 20,000 Mann. Auf eine Interpellation erwiedert Gladstone, die Regierung könne die Kohlenausfuhr nicht verbieten; die Kohlenflotte aber, welche direct eine kriegsführende Flotte versorgen, seien als geschwundene Vorrathsschiffe strafällig. Disraeli sagt, England hätte mit Rußland vereint als Bürgen der Rheinprovinz seit dem Pariser Frieden dem Krieg entgegenzutreten sollen; gegenwärtig sei die bewaffnete Neutralität nöthig, um eventuell mit Rußland zur Friedensvermittlung einzuschreiten. Gladstone erwiedert, der Ausdruck „bewaffnete Neutralität“ sei unpassend und unfreundlich gegen die Kriegführenden. Disraeli's Bemerkungen über die Rheinprovinz seien unrichtig, weil, wenn eine Garantie bestände, dieselbe seit der Auflösung des Deutschen Bundes erloschen sei. Gladstone widerlegt Disraeli's Anklage wegen der Unvorbereitetheit Englands unter Hinweis auf die für das gesammte Europa unvorhergesehene Krise und beruft sich auf die bereits eingeleitete Wehrvermehrung. Maßregeln zur strengeren Wahr-

nehmung der Neutralität seien getroffen. Ebenso seien Verbote an die Piloten Englands und Helgolands, Kriegsschiffe zu geleiten, gegen die Ausrüstung von Kriegsschiffen und gegen direkte Kohlenlieferungen ergangen. Nach längerer Debatte, worin Cochrane und Beaumont eine entscheidene Stellung bezüglich der Neutralität Belgiens verlangen, endet die Debatte ohne weitere Resultate.
† London, 2. Aug. Die „Times“ meint, das Kohlenlieferungs-Verbot an Kriegsschiffe werde Deutschland hoffentlich befriedigen. Doch genüge dies nicht: der Waffeneport und die Ausfuhr von Schießbedarf müsse ebenfalls verboten werden, nöthigenfalls durch neue Gesetze, wofür die bestehenden unzureichend seien. — Lord Loftus hat eine lithographirte Kopie der Benedicti'schen Vertragsentwürfe hieher gesandt.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Aug. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 55 enthält ein provisorisches Gesetz: die Einführung des Militär-Strafgesetzbuchs betreffend. Darnach treten das Militär-Strafgesetzbuch vom 14. Mai d. J. sowie die Artikel 1 bis 7 und 10 des Einführungsgesetzes vom gleichen Datum sofort in Wirksamkeit.

Karlsruhe, 2. Aug. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen ist die Förderung von Steinkohlen im Saarbecken sehr beschränkt worden und der Bezug sehr erschwert. In manchen Feuerungen kann statt der Steinkohlen Torf verwendet werden. Im Interesse der Industrie, wie der Besitzer von Torfgründen wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine energische Ausbeute der Torfgründe in diesem Jahre vortheilhaft sein dürfte. Der Stich des Torfes bis zu seiner Verwendung in lufttrockenen Zustande nimmt je nach der Witterung nur eine Zeit von 3 bis 6 Wochen in Anspruch. Es ist bekannt, daß 1/4 bis 1/2 Torf den Steinkohlen zugefügt, bei geeigneter Kofeinrichtung, eine befriedigende Wirkung gibt, während an Steinkohlen gespart werden kann.

Vom Rhein, 1. Aug. Der Befehlshaber des süddeutschen Heeres hat gestern aus seinem Hauptquartier folgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten der dritten Armee!

Von Seiner Majestät dem König von Preußen zum Oberbefehlshaber der 3. Armee ernannt, entbiete ich den von heute ab unter Meinem Befehl vereinigten königlich preussischen, königlich bayrischen, königlich württembergischen und großherzoglich badischen Truppen Meinen Gruß. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, an der Spitze der aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes vereinten Söhne für die gemeinsame nationale Sache, für deutsches Recht, für deutsche Ehre gegen den Feind zu ziehen. Wir gehen einem großen und schweren Kampfe entgegen, aber in dem Bewußtsein unseres guten Rechts und im Vertrauen auf Eure Tapferkeit, Ausdauer und Mannszucht ist uns der siegreiche Ausgang gewiß. So wollen wir denn aushalten in treuer Waffenbrüderschaft, um mit Gottes Hilfe unsere Fahnen zu neuen Siegen zu entfalten für des geeinigten Deutschlands Ruhm und Friede.

(gez.) Friedrich Wilhelm,
Kronprinz von Preußen.

Landau, 29. Juli. (Sch. M.) Gestern hat das königl. Bezirksgericht, Bezirksamt und Landgericht Landau verlassen, und erstere sind nach Genshofen, das Landgericht aber in das Dorf Frankweiler bei Bad Gleisweiler verlegt worden. — Der seitherige Pfarrverweser Aug. Vogt in Wischweiler bei Sträßburg hat seine sehr einträgliche Pfarrstelle mit schöner Wohnung daselbst niedergelegt. Als er sah, wie das französische Volk planmäßig gegen Deutschland aufgezogen wurde, trat er vorletzten Sonntag in der Kirche vor seine Gemeinde und sagte: für französisches Waffenglück könne er nicht beten und wirken, sein Herz gehöre seinem deutschen Vaterlande, für das es schlage, übergab den Schlüssel des Pfarrhofes und reiste ab. Heute langte seine Bestätigung vom Kriegsministerium zum Feldprediger an. — In Edenkoben traf ein Mann von der Algierer freiwilligen Legion mit Saak und Pack ein (geb. Münchener), der nicht gegen sein Vaterland kämpfen will.

Stuttgart, 30. Juli. (W. Sitzang.) Se. Maj. der König wurde bei seiner Ankunft bei den Truppen von dem Kommandeur der württembergischen Truppen und seinem Stabe empfangen und begab sich sodann zu Pferde zunächst zu der Reserveartillerie und zu der Pionnierabtheilung. Sodann besichtigte der König die drei Feldbrigaden. Von jedem dieser Truppenkörper versammelte der König die Offiziere um sich und sprach zu ihnen: Er baue auf sie, daß sie die altbewährte württembergische Aene und Tapferkeit aufs neue erproben werden. Er setze alles Vertrauen auf ihren Oberbefehlshaber und auf den Kommandeur, den er ihnen gegeben, und er fordere sie auf, gleich ihm auf Gott und unser gutes Recht zu vertrauen. Bei seinem

Erscheinen wurde der König von den begeisterten Zurufen der Truppen empfangen, die ihn beim Abschied begleiteten. Heute Nachmittag ist Se. Maj. mit Extrazug wieder hier eingetroffen.

München, 30. Juli. (Münch. K.) Behufs Abänderung des Vertrags über die Bodensee-Gürtelbahn tritt in Bregenz am 17. Aug. eine Konferenz von Bevollmächtigten der Bodensee-Uferstaaten zusammen.

Frankfurt, 31. Juli. Das Polizeipräsidium geht mit großer Strenge gegen die Zeitungen vor, wenn sie nach seiner Ansicht bei Mittheilung von auf die Kriegsverhältnisse bezüglichen Notizen nicht vorzüglich genug sind. Nicht nur, daß die Verleger und Eigenthümer der hiesigen Blätter in diesen Tagen wiederholt gewarnt wurden, hat sogar das offiziöse „Tagblatt“, dessen Patriotismus über allen Zweifel erhaben ist, das Schicksal gehabt, gestern Abend mit seinem politischen Antipoden, dem „Fr. Beobachter“, konfiszirt zu werden. Es ist in diesen ersten Zeiten an und für sich gewiß nichts dagegen zu sagen, wenn die Behörde den Veröffentlichungen der Presse gegenüber — selbst auch, wenn sie von der guten Gesinnung der betr. Redaktionen überzeugt sein darf — große Vorsicht übt; und wir kommen auf die Sache auch nur deshalb zu sprechen, um das Lesepublikum, das mit verzehrender Ungeduld auf „wichtige“ Nachrichten harret, auf den schweren Stand aufmerksam zu machen, den augenblicklich die Redaktionen haben. — Der Landgraf Friedrich von Hessen, vor 1866 präsumtiver Thronerbe des Kurstaates, hat sich bei dem König zur Theilnahme am Kriege gemeldet und dem Johanniterorden 5000 Thlr. bewilligt.

Saarbrücken, 29. Juli. Ueber die gestrige Beschädigung der Stadt Saarbrücken schreibt die „Saarbrück. Ztg.“: Wie in den vorhergehenden 10 Tagen war auch am gestrigen Tage unser Exercierplatz, das Saarbrücker Observatorium, wie ihn ein Berichtshalter eines auswärtigen Blattes wohl ganz richtig bezeichnet, mit Hunderten Neugieriger besetzt, um mit bewaffneten und unbewaffneten Augen die Bewegungen auf der Vorpostenlinie zu beobachten. Da zog am Nachmittag um 2 Uhr ein schweres Gewitter am Himmel auf, und als gegen 3 Uhr unter Blitzen und Donner die Schleusen des Himmels sich öffneten, suchten so viele der Zuschauer, als eben Platz finden konnten, Schutz in den Räumen des am Eingang auf den Exercierplatz, mit prächtiger Aussicht nach der nahen französischen Grenze, gelegenen Wirthshauses „Zur Bellevue“. Doch kaum waren die Wirthschaftszimmer von Gästen angefüllt, als eine Gaspistoffugel durch eine Fensterscheibe an der Frontseite des Hauses eindrang, über den Köpfen der Wirthsgäste hinweg und in die Hinterwand des Zimmers einschlug, worauf begreiflicher Weise sämtliche Anwesende das unangenehme Haus verlassen und auch der Wirth selbst sich anschickte, seine Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Noch damit beschäftigt, schlug plötzlich eine Granate durch die Hauptmauer des Gebäudes, zerbrach die im Wirthschaftsranke vorhandenen Flaschen mit Spirituosen, sowie das im Wege stehende Bierfäßchen auf dem Buffet und drang in eine Ecke des Zimmers ein, woselbst sie platzte, Fenster, Decke, Tische, Stühle und einen Vogelflügel zertrümmerte, während der Vogel glücklich durch das zerbrochene Fenster entkam. Nach wenigen Sekunden prasselte das ganze Haus; eine zweite Granate war durch das Dach auf den Speicher gefallen, ohne jedoch zu zerplatzen. Gleich darauf erhielt die Frontseite des Hauses noch ein drittes Geschöß, welches jedoch nicht durch die Mauer hindurchdrang, sondern ebenfalls, ohne zu platzen, aus der Oeffnung, die es verursachte, zurück auf den Boden vor dem Hause fiel. Zwei weitere Granaten zertrümmten die eine das Dach des Hintergebäudes, die andere rief einige Aeste von einem Baume in dem hinter dem Hause gelegenen Garten. Noch andere Granaten, mit kleinen Bleikugeln gefüllt, flogen über den südwestlichen Theil unserer Stadt dahin, und eine oder zwei zerplagten in der Nähe des Zivilhospitals und warfen Splitter und Bleikugeln bis in die Saarbrücker Vorstadt hinein. Die Granaten wurden von Geschützen ausgeworfen, die theils auf dem Speichereck, einer französischen Anhöhe, die das ganze vorliegende Terrain und unsere Stadt beherrscht, theils am Walde hinter der „goldenen Bremm“ postirt waren, und es ist wirklich als ein wahres Glück zu betrachten, daß kein einziger Mensch beschädigt worden ist.

Saarbrücken, 30. Juli. (Köln. Z.) Die Nacht hindurch war Alles auf dem qui vive. Schon am Nachmittag wurde unseren Patrouillen gemeldet, der Feind stelle die Brücke bei Saargemünd wieder her, es herrsche viel Bewegung im Lager drüben. Auf dem diesseitigen Abhange des Spicherer Berges waren 7 französische Geschütze gezählt worden. Es ließ sich erwarten, daß der Feind deren auch auf der Seite von Brebach aufführe und unter dem Schutze seiner Kanonen einen Angriff machen werde. Indef verließ die Nacht ruhig. Heute Morgen um 5 Uhr erschien der Feind mit etwa zwei Bataillonen wieder am Forsthaufe und eröffnete ein heftiges Feuer auf unsere Kavallerieposten. Die Unsrigen erwiderten dasselbe kaum; nur ein Ulan schöß sein Pistol gegen sie ab, bis ein Zug unserer Infanterie das Geschöß aufnahm. Die Franzosen, Anfangs gedeckt im Walde, dann hinter dem Hügel, knallten wahnwitzig darauf los und verschossen eine Menge Patronen. Unsere Bierziger erwiderten ihre Schüsse nur sparsam und mit der größten Kaltblütigkeit. Trotz aller Knallerie haben wir nur 4 Verwundete. Fast scheint es, als käme es den

französischen Soldaten nur darauf an, so viel Patronen wie möglich zu verschleßen.

Saarbrücken, 31. Juli. (Mittl. J.) Der Zweck des Vorstoßes der Franzosen hat sich jetzt nachträglich herausgestellt. Derselbe geschah in der Absicht, die Arbeiten zu verdecken, die sie an drei Brücken über die Saar 3 Stunden von hier gegen Saargemünd vorhatten. Da die Franzosen die Uebermacht haben, vorläufig wenigstens, und ihre Operationen mit Artillerie unterstützen können, so konnten die dort aufgestellten schwachen preussischen Feldwachen diese Arbeiten nicht verhindern. Nachträglich dem preussischen Posten gesandte Verstärkungen verhinderten indes bis jetzt, hoffentlich wenn Artillerie kommt, für immer, jeden Uebergang. Ueberhaupt haben die Franzosen einen heillosen Respekt vor den Zündnadeln und unsern Mänen. Gestern zeigte sich eine ca. 30 Mann starke Patrouille der Franzosen bei Gerweiler (1/2 St. nordwestlich von hier) und zogen bei den Einwohnern Erkundigungen über die feindlichen Stellen der Saar ein, die ihnen aber von den patriotisch gesinnten Bauern, trotz aller Drohungen, verweigert wurden. Es mag vielleicht in der Absicht der Franzosen gelegen haben, diese Auskunft zu erzwingen, aber glücklicherweise nähte eine Mannpatrouille und die Helden von Solvorno und Magenta nahmen Reißaus. Die Geschütze, mit denen die Franzosen am 28. unsere Stadt besetzten, haben sie jetzt auf dem Spitzerer Berg aufgestellt, mit Erdwällen, Schanzen umgeben und auch am Strynger Wald 2 Geschütze in Einschnitte gelegt, die drohend ihre Mündungen gegen uns lehren.

Berlin, 29. Juli. Das englische Blatt „Daily Telegraph“ theilt ein Gespräch mit, welches nach 1866 zwischen dem Grafen Bismarck und dem Grafen Benedetti stattgefunden haben soll. Napoleon habe hierbei durch Benedetti mittheilen lassen, daß ohne die streng von Frankreich durchgeführte Neutralität Preußen die Erfolge des Jahres 1866 nicht hätte erreichen können; diese Neutralität sei so weit gegangen, daß kein Franzose an der Rheinfront kommandirt gewesen sei. Dafür verlange nun Frankreich aber auch einen Gegenstand, und zwar Luxemburg und zwei kleine Städte, welche zur Grenzabänderung für Frankreich notwendig seien. Hierauf habe Graf Bismarck erwidert: er werde nicht einen Fuß breit deutschen oder neutralen Gebietes an Frankreich abtreten. Sollte Preußen jedoch noch weiter vergrößert werden und etwa Holland erhalten, dann ließe sich auf die Angelegenheit wieder zurückkommen. So weit der im Solde Frankreichs stehende „Daily Telegraph“. Nun hat allerdings ein sehr ähnliches Gespräch wirklich stattgefunden, und zwar fast wörtlich genau — bis auf die Erwähnung Hollands. Dies ist wiederum eine freche Lüge und nur in die Deffentlichkeit hinausgeschleudert, um Holland gegen Preußen aufzuheizen.

Schweiz

Bern, 31. Juli. Der „Bund“ bringt heute folgendes offizielles Mitgetheilt. Die Mittheilung der „Nord. Allg. Ztg.“, daß Prinz Napoleon auch die französische Schweiz unter den Objekten genannt habe, mit welchen das gestörte Gleichgewicht wieder ausgeglichen werden will, hat für die Schweiz nur insofern den Charakter der Neuheit, als sie in etwas anderer Form als vor einigen Jahren präsentiert wird. Damals hieß es, Bismarck habe Frankreich verbeutet, es könne sich unter anderem auch an der französischen Schweiz erholen. Welche Besart die richtige ist, bleibt jetzt besser ununtersucht. Die schweizerische Presse wird gut thun, sich in dieser Sache nach keiner Seite hin anzulehen zu erlauben.

Der Unterschied ist nur der, daß diesmal die preussische Regierung spricht und für ihre Worte einsticht; früher hieß es: „Was ist dieser Herr, hieß es?“

Frankreich

Mühlhausen, 27. Juli. Schreibt man dem „Fr. J.“ Die Garde mobile soll in zwei bis drei Tagen abmarschiren: die Klassen von 1867 und 1868 am Montag (1. Aug.), die Klassen von 1865 und 1866 am Dienstag. Die Cadres des 4. Bataillons werden Mühlhausen schon am Samstag (30.) verlassen und nach Belfort abgehen. Was das Geseß von 1832 ausnimmt, muß mit der älteste Sohn einer Wittve, das älteste Glied von Waisenkindern u. Von diesen gesetzlich Befreiten sollen nur etwa 14 Proz. freigelassen werden! Um dieses Geseß zu überdauern, thut die Marcellaise gute Dienste!

Metz, 27. Juli. Dem vom 27. Juli datirten amtlichen Bericht des französischen Oberkommandos über die Affaire von Niederbronn, der zugleich die erste offizielle Neußerung von jener Seite über Kriegsergebnisse darstellt, heißt es: „Wir sind noch in einer Periode der Vorbereitungen und unsere Soldaten beschränken sich bisher darauf, die Grenze zu bewachen. Aus strategischen Rücksichten müßten gewisse Punkte aufgegeben werden, wodurch es dem Feind leicht gemacht würde, einige Brigaden von Jollwächtern anzugreifen. (Unsere Soldaten blieben die Antwort nicht schuldig: etwa zehn badische Reiter hatten sich, von vier Offizieren geführt, bis Schirtenhof in der Nähe von Niederbronn vorgewagt, um die Telegraphendrähte zu zerhacken. Eine Abtheilung des 12. Jägerregiments hat sie von dort vertrieben und nach einem kurzen Gefecht, in welchem wir einen Unteroffizier verloren, ließ der Feind 3 Offiziere in unseren Händen zurück, den einen, Deutnant Winsloe, einen Badener von englischer Herkunft, jedoch in Deutschland geboren, als todt, und zwei, nämlich die Barone v. Weckmar und v. Willig, als Gefangene. Die letzteren beiden speideten gestern (26.) an der Tafel des Generalkommandos. Man schickte nach den Vorposten einen Parlamentär, um ihre Briefe an ihre Familien gelangen zu lassen und bescheidete sie dann, mit Geld versehen, über Paris nach Orleans, wo sie internirt wurden.“

Bohm, 28. Morgens wird aus Metz telegraphirt: Seit gestern keine neue Begegnung mit dem Feinde. Man sah an der Saar Abtheilungen des 8. und 11. preussischen Korps, aber der Feind zeigte sich nirgends in größerer Stärke. Eine große Feuerwunde ist in dem Walde von Metzen (an unserer Grenze vor Boullay) ausgebrochen. Während des gestrigen Gewitters hat sich ein

bedauerlicher Fall in der Division Lorencez ereignet. Der Blitz schlug in das Hauptquartier ein und verletzte drei Offiziere, die Hauptleute Reartes, Duquesnay und Heitel.

Belgien

Brüssel, 29. Juli. (Fr. J.) Man erfährt aus guter Quelle, daß die französische Rhein-Armee nur aus 240,000 Mann besteht. — Die Entrüstung gegen Frankreich, welche in Folge des vom Jaune gebrochenen Krieges bereits eine große und allgemeine war, hat sich seit den Enthüllungen der „Times“ hier bis zur Wuth gesteigert. Bei Hofe scheint man schon vor einiger Zeit von dem Bestehen derartiger Projekte unterrichtet gewesen zu sein; daher die fieberhafte Schnelligkeit, mit welcher man hier gleich nach erfolgter Kriegserklärung nach den französischen und preussischen Grenzen hin Abtheilungen des Geniekorps entsandte, um alle Kunstbauten, Brücken, Viadukte u. s. w. zu unterminiren und bereit zu sein, zu jeder Stunde des Tages und der Nacht die Schienen aufzubrechen.

Amerika

Neu-York, 25. Juli. Eine deutsche Massenversammlung beschloß die Absendung folgenden Telegramms: Sr. Maj. König Wilhelm, Berlin. Brooklyn, 25. Juli. Die Deutschen Großkions danken Ew. Majestät für die würdige Vertretung der deutschen Ehre, brüden ihre Sympathien für die gerechte Sache aus und erheben Ruhm und Sieg für die deutschen Waffen. Im Auftrag der Massenversammlung: D. Bartholomäus.

Buffalo, 26. Juli. Von hier ist folgendes Telegramm nach Berlin abgegangen: König Wilhelm, Berlin. Die deutsch-amerikanischen Bürger Buffalos versichern Sie ihrer herzlichsten und kräftigsten Unterstützung im heiligen Kriege. Louis Dumzelmann. August Fuchs.

Das englische Glaubuch

Unsere Auszüge aus dem Glaubuch über die diplomatischen Verhandlungen vor der Erklärung des Krieges durch Frankreich waren gestern bis zu dem Punkte geblieben, wo die englische Regierung von der französischen eine bestimmte Erklärung darüber forderte, was die letztere als eine englische Erklärung der freilichen Angelegenheit ansähe, wo der Herzog von Gramont verlangte, der König von Preußen solle dem Erbprinzen von Hohenzollern verbieten, je wieder als Kandidat für den spanischen Thron aufzutreten, und der hiesige preussische Botschafter, Graf Bernstorff, dem Carl Granville erklärte, er könne den vorläufigen Vorschlag der englischen Regierung seinem Könige nicht zur Annahme empfehlen. Diese Unterredung zwischen Granville und Bernstorff, welche am 14. Juli stattfand, ist in der Depesche Nr. 49 niedergelegt.

Nr. 53 eine Depesche des engl. Botschafters in Berlin, Lord A. Loftus, an Carl Granville, ist vom Tage vorher, dem 13. d. datirt und lautet in ihren Hauptstellen folgendermaßen: „Ich hatte heute eine Unterredung mit dem Grafen Bismarck und gratulirte Sr. Excellenz zu der bevorstehenden Lösung der schwebenden Krise durch den freiwilligen Rücktritt des Prinzen von Hohenzollern. Sr. Excellenz schien etwas im Zweifel darüber zu sein, ob sich diese Lösung als Beilegung der Differenz mit Frankreich ausweisen werde. Er sagte mir, daß die vom Könige von Preußen bewiesene Mäßigung gegenüber dem drohenden Tone der französischen Regierung... in Preußen allgemeine Entrüstung hervorgerufen habe... Graf Bismarck brüde dann den Wunsch aus, die englische Regierung sollte eine Gelegenheit ergreifen, möglicherweise durch eine Erklärung im Parlamente, ihre Zufriedenstellung mit der Lösung der spanischen Schwierigkeit durch den Rücktritt des Prinzen Leopold auszudrücken und öffentlich Zeugnis abzugeben über die ruhige und weise Mäßigung des Königs von Preußen, der Regierung und der Presse... Graf Bismarck bemerkte dann, von Paris sei — wiewohl nicht offiziell — von Baron Werther — die Nachricht eingetroffen, daß diese Lösung der spanischen Schwierigkeit nicht hinreichend werde, die französische Regierung zufrieden zu stellen, und daß diese neue Ansprüche geltend machen wolle. Sei dies der Fall, dann liege es klar zu Tage, daß die spanische Thronfolgefrage ein bloßer Vorwand gewesen und es der wirkliche Zweck Frankreichs sei, für Königgrätz Rache zu nehmen. Die deutsche Nation fühle, daß sie vollständig im Stande sein würde, es mit Frankreich anzunehmen, und sie vertraue so sehr auf militärische Erfolge, wie die französische nur könne... Aber — sagte Sr. Excell. — wir wünschen den Krieg nicht, wir haben unsere friedliche Gesinnung bewiesen, werden auch fortfahren, sie zu beweisen, doch können wir den Franzosen, was Mäßigungen angeht, nicht erlauben, einen Vorprung vor uns zu haben. Ich habe, so sagte Sr. Excell., positive Information, daß in Frankreich Kriegserklärungen betrieben worden sind, und augenblicklich betrieben werden... Wenn diese fortgesetzt werden, werden wir uns genöthigt sehen, die französische Regierung um Aufklärung über deren Zweck und Bedeutung anzugehen.“ Graf Bismarck sagte ferner, daß die preussische Regierung, falls Frankreich den europäischen Mächten jetzt nicht eine Versicherung, eine Erklärung gebe... daß es die Lösung der Frage für endgiltig halte, und keine anderen Ansprüche geltend machen wolle, wofür weiter Frankreich die drohende Sprache des Herzogs von Gramont nicht zurücknehme oder genügende Erklärungen abgebe — daß die preussische Regierung sich genöthigt sehen würde, eine Erklärung von Frankreich zu suchen... Es scheint mir (Lord A. Loftus) gewiß, daß Graf Bismarck und das preussische Ministerium die Haltung des Königs dem Grafen Benedetti gegenüber bedauern, und daß sie Angesichts der öffentlichen Meinung in Deutschland entscheidende Maßregeln zur Wahrung der nationalen Ehre für notwendig erachten.“

Schließlich macht Lord Granville die englischen Botschafter in Paris und Berlin in einer identischen Depesche vom 15. Juli (Nr. 57) auf das 23. Protokoll der Pariser Konferenz von 1856 aufmerksam. Die englische Regierung macht daher Frankreich und Preußen den Vorschlag, und zwar in identischen Ausdrücken, daß sie sich der Vermittlung einer freundschaftlichen Macht oder freundschaftlicher Mächte, welche beiden annehmbar sind, bedienen, und wollen Sr. Excellenz bemerken, daß die englische Regierung bereit ist, irgend einen Antheil an der Angelegenheit zu nehmen, der etwa gewünscht werden sollte. Frankreich und Preußen können beide diese Vermittlung ab, und schon am nämlichen Tage, wo die obige Depesche das ausländische Amt verließ (15. Juli), gab Ollivier im Gehege, Körper eine Erklärung ab, welche mit einer Kriegserklärung gleichbedeutend war. Was nun

zunächst den engl. Vermittlungsvorschlag angeht, so legte Lord A. Loftus denselben (laut Depesche Nr. 97 vom 17. Juli) der preussischen Regierung durch Hr. v. Thile vor. Letzterer befragte am nämlichen Tage den Empfang, und zwei Tage später theilt Graf Bismarck dem engl. Botschafter die Entscheidung der preussischen Regierung mit.

Diese letztere, in einer Beilage zu einer Depesche von Lord A. Loftus an Carl Granville vom 19. (Nr. 116) enthalten, lautet nach einer einleitenden Versicherung, daß Preußen stets geneigt sei, Unterhandlungen für Erhaltung des Friedens anzunehmen, folgendermaßen: „Aber die Möglichkeit, auf Unterhandlungen dieser Art einzugehen, könnte nur durch eine vorherige Versicherung Frankreichs erzielt werden, daß auch es Willens sei, auf dieselben einzugehen. Frankreich hat die Initiative in der Richtung auf den Krieg hin ergriffen und dabei beharrt, nachdem die erste Verwilderung — auch in der Meinung Englands — durch Entfernung ihrer Ursache beigelegt worden war. Sollten wir jetzt die Initiative zu Unterhandlungen ergreifen, so würde die nationale Stimmung Deutschlands dies nicht zulassen, aufserdem wie sie durch die Drohungen Frankreichs ist. Unsere Stärke liegt in dem nationalen Gefühl der gerechten Sache und der Ehre, während die französische Regierung beweist, daß sie dieser Hilfe im eigenen Lande nicht im nämlichen Grade bedarf. Gehorchen den Befehlen, welche ich vom Könige erhalten habe, erjuche ich Sr. Excellenz, diese Ansichten Sr. Maj. der englischen Regierung mitzutheilen, und verbleibe ich an v. Bismarck.“

Diese Depesche nebst Beilage ist das letzte Astenstück von Wichtigkeit, welches das vorliegende Glaubuch enthält. Da wir, um das Zusammengehörige zusammenzufassen, dem Vermittlungsvorschlag der englischen Regierung sofort die Antwort Preußens folgen ließen, haben wir die Reihenfolge des Glaubuches verlassen, und müssen daher auf den Zeitpunkt zurückgreifen, wo Ollivier die oben erwähnte Erklärung im Gehege, Körper abgab. (15. Juli.)

Kurz darauf hatte Lord Lyons eine Unterredung mit dem Herzog von Gramont, über welche letzterer noch am nämlichen Tage dem Carl Granville Mittheilung machte (Nr. 63): „Gramont beauftragte mich, der englischen Regierung den Dank der kaiserl. Regierung für die freundschaftlichen Bemühungen um eine friedliche Lösung der Frage mit Preußen zu übermitteln. Die freundschaftliche Vermittlung sei aber durch die letzten Schritte der preussischen Regierung unmöglich geworden. Diese habe Frankreich inultirt, indem sie dem Publikum erklärte, der König habe den französischen Botschafter beilehigt... Der König habe in der That den Hrn. Benedetti nicht einmal mit der rohen Unhöflichkeit behandelt, mit welcher die preussische Regierung verfuhr... Aber diese habe es jetzt für gut befunden, Deutschland und Europa zu erklären, daß Frankreich in der Person seines Botschafters beilehigt worden sei. Und gerade dieses Sich-Brüsten mache die Beilehigung aus... Frankreich könne daher den von England vorgeschlagenen Modus zur Ausgleichung der unfruchtlichen Streitfrage nicht annehmen... Was nun die Behauptung des Hrn. v. Gramont betrifft, daß alle Kabinette, an die er sich gewandt, die Klagegründe Frankreichs als berechtigt anzuerkennen schienen, so versicherte er mich (Lord Lyons), daß er ganz gewiß beabsichtige, die Regierung Großbritanniens in diese Behauptung einzuschließen, und daß er noch immer denke, er sei hierzu berechtigt gewesen... Die Behauptung sei bei einem verhältnißmäßig frühen Stadium der Unterhandlungen gemacht worden, und vor jener Beilehigung, welche extreme Maßregeln notwendig mache... Ich sagte, daß die englische Regierung nicht im Stande gewesen sei, gemäß dieser Ansicht von diesem unglückseligen Schritte zu gewinnen, als die Regierung des Kaisers... Ich könnte nicht leugnen, daß die englische Regierung Grund habe, sich enttäuscht zu fühlen, um nicht zu sagen zu müssen, daß sie sich zu dem Glauben gebracht, daß der Rücktritt des Prinzen Leopold von allen Ansprüchen auf den spanischen Thron Alles sei, was Frankreich verlange. Die englische Regierung habe sich aufs Äußerste angeanstrengt, um dies zu erlangen, und jetzt sage man ihr, Frankreich verlange mehr. Wie dem auch sein möge, soge ich zum Schluß, die freundschaftliche Stimmung, welche das glückliche Ergebnis eines langjährigen herzlichen Einverständnisses zwischen den beiden Regierungen und den beiden Nationen sei, habe keine Schwärzung erlitten.“

Badische Chronik

Karlsruhe, 2. Aug. Wir sind in der Lage, über die bevorstehenden Jahrgelagenheiten auf den Groß- und Kleinfeldern in den folgenden Mittheilungen zu machen, um die Aufmerksamkeit auf den Streifen zu lenken, der sich zwischen A. Mannheim und Heidelberg (zwei Bünde in jeder Richtung, und zwar: Mannheim ab 12. Mittags, 7. Abends; Heidelberg an 12. Mittags, 7. Abends; Heidelberg ab 10. Morgens, 4. Abends; Mannheim an 10. Morgens, 4. Abends.)

B. Heidelberg-Würzburg ein Zug in jeder Richtung: Abgang aus Heidelberg 4. Morgens, Ankunft in Würzburg 1. Nachmittags; Abgang aus Würzburg 9. Morgens, Ankunft in Heidelberg 6. Abends, mit Anhalt aller ständigen Unterwegstationen.

C. Neckarheim-Jagstfeld ein Zug in jeder Richtung: Abgang aus Neckarheim 6. Morgens, Ankunft in Jagstfeld 9. Morgens; Abgang aus Jagstfeld 3. Nachmittags, Ankunft in Neckarheim 5. Abends, gleichfalls mit Anhalt auf allen Zwischenstationen.

D. Wertheim-Mergentheim: Die Bünde Nr. 103 (ab Lauda) 105, 107, 109, 111, 102, 104, 106, 108 und 110 des Sommerfahrplans, sind in jeder Richtung, und zwar: Mannheim ab 12. Mittags, 7. Abends; Heidelberg an 12. Mittags, 7. Abends; Heidelberg ab 10. Morgens, 4. Abends; Mannheim an 10. Morgens, 4. Abends.

Außerdem kann auf den vorstehend unter A., B. und C. aufgeführten Strecken auch eine facultative Bemerkung der etwa fuhrplanmäßigen Dienstleistungen stattfinden.

D. Wertheim-Mergentheim: Die Bünde Nr. 103 (ab Lauda) 105, 107, 109, 111, 102, 104, 106, 108 und 110 des Sommerfahrplans, sind in jeder Richtung, und zwar: Mannheim ab 12. Mittags, 7. Abends; Heidelberg an 12. Mittags, 7. Abends; Heidelberg ab 10. Morgens, 4. Abends; Mannheim an 10. Morgens, 4. Abends.

E. Seibelberg-Karlsruhe: Die Bzge Nr. 3, 11, 15, 21, 27, 2, 8, 14, 18 und 26 des Sommerfahrplans.

F. Karlsruhe-Nastatt: Die Bzge Nr. 9, 11, 15, 21, 27, 2, 8, 14 und 18 des Sommerfahrplans, sowie ein um 9 Uhr Abends aus Nastatt abgehender Zug nach Karlsruhe.

G. Karlsruhe-Mühlacker: Die Bzge Nr. 123, 131, 135, 137, 139, 142, 144, 130, 132 und 138 des Sommerfahrplans. Die Bzge Nr. 123 und 131 werden auf allen Stationen anhalten und alle Klassen führen.

H. Karlsruhe-Magau: Die Bzge Nr. 151 a, 155, 159, 160 a, 154 und 168 des Sommerfahrplans.

I. Nastatt-Gersbach: Die Bzge Nr. 171, 173, 175, 177, 170, 172, 174 und 176 des Sommerfahrplans.

K. Offenburg-Basel: Ein Zug in jeder Richtung: Offenburg ab 1^o Morgens, Basel ab 7^o Morgens; Basel an 3^o Morgens, Offenburg an 10^o Morgens; Offenburg ab 10^o Morgens, Basel an 12^o Mittags.

L. Basel-Konstanz sowie den einmündenden Seitenlinien Basel-Schönbühl, Singen-Billingen und Radolfzell-Mecklingen, in dem auf allen Stationen angehängenen provisorischen Fahrplan vom 28. Juli verzeichnete Bzge.

In Bezug auf die derzeitigen Kursverhältnisse der Karlsruher Aktien liegen uns folgende Notizen vor:

Württembergische Bahn: Ab Bruchsal und Mühlacker gehen zwei Personenzüge mit nachfolgendem Kurs:

Bruchsal ab 11^o Nachts, 8^o früh
Mühlacker ab 12^o Nachts, 9^o früh
Stuttgart an 2^o Nachts, 6^o früh

Billingen an 1^o Nachmittags, 11^o Nachts
Ul m an 8^o Morgens, 11^o Vormittags
München an 3^o Nachmittags, 8^o Abends
Salzburg an 10^o Abends, 12^o Nachts.

Schweizerische Nord-Ostbahn:
Abgang aus Waldshut 7^o 42^o, 1^o 40^o, 8^o 25^o,
Abgang aus Schaffhausen 6^o 30^o, 9^o 20^o, 2^o 50^o.

a. Auf der Main-Neckar-Bahn und den Wälzischen Bahnen ist die Personenbeförderung unbestimmt.

Karlsruhe, 1. Aug. Eine größere Anzahl Mitglieder des Karlsruher Museums hat an den Vorstand den Antrag gestellt, aus der Museumskasse dem Männer-Vereine 1000 fl. zu gewähren, und ebenso 1000 fl. dem Unterstützungsverein für die Hinterbliebenen der im Felde befindlichen Krieger. Zur Beschlussfassung über diesen Antrag ist eine Generalversammlung auf den 8. d. M. einberufen. Wir zweifeln nicht, daß dieser patriotischen Antrag die ungetheilte Zustimmung der Gesellschaft zu Theil werden wird.

Karlsruhe, 2. Aug. Die vereinigten hiesigen Männer-Vereine haben gestern eine großartige patriotische Kundgebung veranstaltet. Abends 7 Uhr trugen sie, unter Begleitung von Musikinstrumenten, auf den Stufen der evang. Stadtkirche, d. h. auf dem Marktplatz eine Reihe von patriotischen Gesängen vor. Eine ungeheure Zuschauermenge hatte sich eingefunden, die den kräftigen patriotischen Gesängen in gehobener Stimmung folgte und nach der Willkommene in ein stürmisches Hoch ausbrach. Der Anlaß wurde von Wägen her, um ein soeben in der Braun'schen Hofbuchhandlung erschienenen patriotisches Liederbüchlein für unsere Streiter in dem Felde an das Publikum zu verkaufen und an die ersten unentgeltlich zu vertheilen.

Karlsruhe, 2. Aug. Auch der hiesige Turnverein sucht sich in dieser Zeit der Bedrängnis möglichst nützlich zu machen. Seine Mitgliederzahl ist zwar sehr zusammengeschmolzen, da der Ruf zu den Waffen an 50 hiesige Turner der Fahnen zuführte. Die Uebriggebliebenen folgten dem Rufe des Gemeinderaths zur Bildung einer patriotischen Schutzmannschaft. Derselben, deren Berufstellung es zuzugewinnen sich der Pflegschaft für Verwundete an. Die gewöhnlichen Turnübungen wurden, da die meisten eigentlichen Turner nun im Felde stehen, bis auf weiteres aufgestellt, darum auch die Zahlung der monatlichen Beiträge für solange aufgehoben. Freudige Zustimmung fand aber der in der letzten Hauptversammlung gemachte Vorschlag, diese Beiträge freiwillig fortzusetzen zum Zweck der Ablieferung an die Vereine, die sich die Pflege der Verwundeten u. dgl. zur Aufgabe gemacht haben. Sofort erklärte eine Anzahl Mitglieder, welche Beiträge zahlen zu wollen, und 5 Turner übernahmen die Mühe, dieselben jeweils einzusammeln. Da die Vereinsmitglieder fast alle dem Arbeiter- und Handwerkerstande angehören, so ist ihr Vorgehen ein Zeichen mehr, daß die Opferfreudigkeit alle Stände, die unermittelt so gut wie die bemittelten, ergreift hat.

Seibelberg, 1. Aug. (Heidelb. Bz.) Während des gestrigen Vormittags-Gottesdienstes in der Provinzialkirche wurde Hr. Dekan Dr. Zittel inmitten der Predigt plötzlich von einem Unwohlsein befallen, das er einige Stunden dauerte, die Predigt zu vollenden, vielmehr von der Kanzel nach Hause getragen werden mußte. Derselbe hat sich indes wiederum vollständig erholt.

Baden, 31. Juli. (Sch. W.) Unsere Stadt hat zwei große Schiffsfahrer eingeworben; außerdem haben noch Private kleinere mit 10-15 Betten auf eigene Kosten hergestell. Es groß die Angst früher vor einem plötzlichen Ueberfalle unserer französischen Nachbarn war, so ruhig ist die Stimmung jetzt geworden, nachdem man zur Ansicht gekommen, daß von einer Ueberumpfung gar nicht mehr die Rede sein kann. Auch die Lebensmittel, die auf einem normalen Fuße stehen. Am 1. d. M., ein Ei 4 kr., das Salz 6 kr. pr. Pfund und so dazugängig sind wohlfeiler geworden; für Butter zahlte man heute 34 kr., das Fleisch ist gegen sonst sehr billig, die letzten Regen werden zu mancher Preisverabsetzung das ihrige beigetragen haben.

Offenburg, 29. Juli. (N. W. Bz.) Hier hat sich eine Sicherheitswache von 9 Kompagnien gebildet, die mit der Feuerweh vereint allmählich parat ist. Auch ein Frauenverein bemüht sich, wie allerorts, für verwundete Soldaten das Nötigste zu besorgen. Jungfrauen ziehen von Haus zu Haus, Gelder für arme Krieger oder ihre Familien zu sammeln.

Lehr, 31. Juli. Wir freuen uns, Ihnen mittheilen zu können, daß auf Anregung des Bürgermeisters eine freiwillige Sicherheitswache für unsere Stadt organisiert wurde, die jetzt 14 Tage in Dienst steht. Außerdem hat sich ein Unterstützungs-Komitee für die Familien, deren Ernährer im Felde stehen, gebildet und wur-

den freiwillige Beiträge gesammelt, deren Betrag jetzt schon beinahe 10,000 fl. erreicht. Rühmend ist hier besonders hervorzuheben, daß außer dem Betrag des Baron v. Zögler mit 1000 fl. auch die Handlungsfirma Lehmann Gebrüder noch weitere 1000 fl. gesammelt hat. Für die erste Woche wurden 124 fl. 30 kr. Unterstützungen ausbezahlt. Der hiesige Frauenverein befindet sich gegenwärtig in vollster Thätigkeit, und es sind in dem Kasinoalle allein wohl gegen 80 Frauen und Jungfrauen mit Anfertigung von Verbandsgewändern beschäftigt. Die Gemeinde richtet in der Turnhalle, welche wegen ihrer sehr günstigen und gesunden Lage für den geeigneten Platz befunden wurde, ein Lazareth für Kranke und Schwerverwundete her, und kann die Zahl der Betten auf etwa 100 gebracht werden. Für den Sanitätsdienst und die Krankenpflege ist eine lebhaftige Theilnahme angemeldet.

In allen Schichten und Klassen unserer Bevölkerung zeigt sich eine Hingebung und ein Patriotismus für die große Sache, welcher am letzten Mittwoch in dem hier abgehaltenen Bettag den schönsten und bereitesten Ausdruck gefunden hat. Groß und Klein, Jung und Alt, ja man kann wohl sagen, die ganze Stadt hat sich in frommer Andacht in der Kirche versammelt, um für deutsches Recht, für deutsche Ehre den Sieg zu erleben.

Freiburg, 31. Juli. (Fr. Bz.) Die Freiburger Handelskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen: das süddeutsche Bankergeld, die Frankfurter Bankheine, die preussischen und bayerischen Bankheine, sowie die Leipziger Banknoten zum vollen Werth gelten zu lassen.

Freiburg, 31. Juli. (Fr. Bz.) Sowie von hier aus mit bewaffneten Augen beobachtet worden, sind heute Nachmittag in Neureich (Schw.) die Gießgärten des Forts Mörser durchschossen und hinter denselben Bettag für Geschütze angeworben worden.

Waldbüh, 29. Juli. (Ber. Bz.) In dem sonst meist nur gefälligen Aehren gewidmeten hiesigen Kornhausaal herrscht gegenwärtig eine lebhaftige Thätigkeit erster Natur. 25 bis 30 Frauen und Jungfrauen unter Aufsicht von 8 Mägde sind täglich von Morgens bis Abends dort beschäftigt, um Stenden, Schlingen, Binden, Charpie und Verbandzeug aller Art für die im Felde stehenden Krieger und für die Verwundeten anzufertigen. Das Ganze steht unter Leitung des hiesigen Frauenvereins, welcher auch die sonst aus der Einwohnerschaft zahlreich zuziehenden Beistehern in Empfang nimmt und für die Verendung besorgt ist. Während so der weltliche Theil sein Schreien beibringt zur Erinnerung mit dem Kriege verbundenen Feinden, fließt die von dem Hilfsverein veranstaltete Sammlung an Geld und Lebensmitteln ein nicht minder erfruchtliches Resultat. Binnen wenigen Tagen wurde die Summe von ungefähr 1000 fl. gesammelt, außer verschiedenen Naturalbeiträgen. Keiner will zurückbleiben und entsprechend seinen Kräften für unsere große gemeinsame Sache sein Scherlein auf den Altar des Vaterlandes niederlegen.

Lehr, 31. Juli. (Ber. Bz.) Gestern ging hier eine starke Sendung an Charpie, Verbandzeug aller Art, Stenden, Leintücher u. dgl. das Zentralkomitee in Karlsruhe ab. Niemand, auch der Vermste nicht, wollte bei dieser Spende für die deutschen Krieger, welche unser heimes Vaterland gegen den feindlichen Angriff des Erbfeinds Deutschlands mit ihrem Blute verteidigen, zurückbleiben. Beschaffung weiterer Sendung ist im Wert. Eine bürgerliche Streiwache vertheilt allmählich auch in hiesigen Städten den Sicherheitsdienst.

Für den Felder zeigen nun nach reichlichem Regenguß wieder wachsende Entfaltung. Insbesondere versprechen Karloffeln, Rüben u. dgl. einen heuer nicht mehr erwarteten Ertrag. Von Obhögatungen steht der Apfelbaum überaus gefeget.

Markdorf, 29. Juli. (Konf. Bz.) Die Gemeinde dahier hat heute ein Komitee errichtet, welches die Aufgabe hat, Gaben zu sammeln zur Pflege und Unterstützung verwundeter deutscher Krieger. Auch wurde für die Dauer des Krieges eine besondere Sicherkeitswache errichtet, die stets während der Nacht die Stadt zu durchstreifen herufen ist.

Wermische Nachrichten.
Das „Mannheimer Journ.“ wird, wie es angeht, seit dem 1. Aug. von Hr. Dr. G. Rothmann redigirt.

Bekanntlich hat der Notar Thomas in Paris eine Menge von 200,000 Franken gegen 100,000 Franken angeboten, daß die Franzosen bis 15. August in Berlin einrücken, und zu dieser Wette eingeladen. Eine Anzahl Bürger in Baden-Baden, in Mühlacker (nach der W. Bz.) zusammengetreten und hat mit Hauptunterstützung 100,000 fr. gesammelt, um diese Wette aufzunehmen, und ist dieses Aktienstück bereits nach Paris geschickt worden.

Bergzabern, 23. Juli. Gestern machte der Oberleutnant Drexel vom 5. bayerischen Infanterieregiment eine Rekognoszirung bis nach Weiskirchen hinein. Am Thore wurde er von brennenden Bomben mit Schüssen empfangen. Die Bayern gaben überhastet Feuer und gingen zurück. Am Abend großer Alarm um die Stadt. Weiskirchen ist übrigens ganz von Truppen entblößt. Den Hauptdienst an der äußersten Grenze versehen die Donanter und Kompagnies. Unter den bayerischen Truppen herrscht ein vorzüglicher Geist.

Dem. W. Stans. zufolge hat der deutsche Hilfsverein in London auch den württembergischen Hilfsvereinen 1000 Pf. Stg. zur Verfügung gestellt.

Der Bischof von Passau hat 500 fl. für verwundete Krieger gegeben und außerdem das auf dem Komplage gelegene Seimenschloß zur Pflege für 30 Verwundete zur Verfügung gestellt.

Lehr, Ende Juli. Erzbischof Meiners, der in der Unfehlbarkeit-Frage mit placet juxta modum gestimmt und dann mit den Mitgliehem der Disposition Kom verfallen hatte, verließ die Stadt am 24. Abends im Dom vor einer zahlreichen Menge das neue Dogma. Zwar habe auch er Zweifel gehabt, er habe die Definition für unzeitgemäß gehalten, und Bedenken über die derselben entgegenstehenden Schwierigkeiten, sowie über die Bedingungen, wann der Papst unschuldar sei, seien in ihm rege gewesen. Allein man habe ja der heilige Geist eingeschrieben (!) und selbstverständlich müsse sich Jeder unterwerfen. (!)

Berlin, 28. Juli. Durch Säulenanschlag werden übermorgen 1000 Arbeiter zum „Schanzen an der Elbe“ gesucht. Tageslohn mindestens 1 Thlr.

Lorenz, 28. Juli. Wir finden in der „Italia“ folgende Notiz: Das Familienverhältniß, welches den Republikanern und den Kom-

mmandeur Katazzi getroffen hat, ist der Tod ihrer Mutter, welche 85 Jahre alt und in Boscomarengo, Provinz Alessandria, geboren war. Diesem hat man geglaubt, es habe sich bei der Todesanzeige der Madame Katazzi um die bekannte Gemahlin des ehemaligen Ministers, geborene Solms-Wise, gehandelt.

Lehr, 23. Juli. Dem Briefe eines Offiziers an einen hiesigen Freund entnimmt die „W. Bz.“ die Notiz, daß an allen Stellen, wo bisher unsere Truppen mit französischen zusammenstießen, von unsern Soldaten eine Menge Chassepot-Patronen aufgesammelt wurden, welche äußerlich vollständig unverändert erschienen. Es scheint kaum glaublich, daß die französischen Truppiers dieselben weggeworfen, um sich zu erleichtern, auch nicht, daß sie dieselben in der Hitze des Gefechtes herausgerissen und nicht wieder eingesammelt hätten; uns will es bedünken, als seien die weggeworfenen Patronen solche, welche fehlerhaft konstruirt sind und darum sich nicht entzündeten. Die Flüchtigkeit der Arbeit an den Chassepot-Patronen ist schon von früher her bekannt, kein Wunder also, wenn viele darunter sind, welche verfehlten. Derselbe Brief erwähnt auch des fabelhaften Bielschickens der französischen Infanterie: Auf einen preussischen Vorposten von drei Mann sind 100 und schriebe zweihundert Schüsse abgefeuert worden, und zum Theil aus Entfernungen von 1000 und 1200 Schritte, wo an ein sicheres Treffen auf einen einzelnen Mann bei einem nachdenkenden Soldaten keine Aussicht ist. Ueberhaupt sei durch die bisherigen Begegnungen mit der französischen Infanterie das Selbstvertrauen unserer Leute in ihre Kraft von Stunde zu Stunde gewachsen. Ganz dasselbe bezüglich der Chassepot-Patronen wie des Bielschickens der französischen Infanterie wird auch von verschiedenen andern Berichtserstattern gemeldet.

In Paris erzählt man sich — dem Korrespondenten der „Times“ zufolge —, daß die Kaiserin Eugenie nach ihrer Rückkehr von Cherbourg bei Castel in St. Cloud alle Anwesenden übertrachte, indem sie sich erhob, um einen Toast auszubringen, und zwar auf Niemanden anders, als — Hr. Thiers. Die versammelten Gäste trauten anfangs ihren Ohren nicht, doch geruhte Ihre Maj. folgende Erklärung zu geben: „Ihr verdanken wir die Befreiung von Paris, welche es uns jetzt möglich macht, 100,000 Mann nach der Grenze zu schicken, die wir sonst nicht hätten entbehren können.“

Dem Pariser „Siecle“ wird aus Beauville bei Metz geschrieben: „Ich habe unsere Reiben durchlaufen; schon zählt man Tode. Das 33. Linienregiment hat die Chassepots verurtheilt — unglücklicher Weise auf seinen eigenen Soldaten. Vorgehen Abend 11 1/2 Uhr war die von Hauptmann Pradel befehligte Kompagnie des 33. Regiments auf Vorposten gestellt worden; ein Posten stand am Rande des Gehölzes auf einer der Höhen von Beauville. Die vorgeposteten Posten machten mit um größerer Sorgfalt, als die Reiben nur, einige Kilometer von da standen. Ein Soldat hatte seine Stelle verändert und befand sich durch eine Bewegung, welche er wahrscheinlich nicht verstand, einer Schilfwache gegenüber, die nach dem Rufe: „Qui vive!“ ihr Gewehr abfeuerte. Die Kugel schmetterte ihm den Kopf. Eine zweite Schilfwache schloß darauf, dann eine dritte, und es wurden im Ganzen etwa 15 Schüsse abgefeuert. Der Hauptmann Pradel läuft herzu und will dem Feuer ein Ende machen; aber der Wind ist sehr stark und seine Stimme bringt nicht bis zu den Soldaten. Eine Kugel bringt ihm durch den Schenkel und trotz dieser Wunde schleppt sich der brave Kapitän weiter und rüst, um seine Leute zu beschwichtigen. Endlich kommt der Oberst Boninville herbei, während das 33. Regiment zu den Waffen greift; auch der General Blanchard erscheint. Ach, es war ein falscher Alarm, der mit einer wahren Schlacht hätte endigen können, denn die Preußen machten sich schon marschbereit, als auch sie des Irrthums inne wurden.“ Gestern bei Tagesanbruch hob man zwei Tode vom 33. Regimente auf. Vier verwundete Soldaten und der Kapitän sind nach Metz abgeführt worden.

London, 23. Juli. Der dem Schwurgericht zu Holesbury wurde gestern John Owen, alias Jones, der Ermordung von sieben Personen bestehender Familie Marshall in Delfam bei Uxbridge für schuldig befunden und demgemäß zum Hängelode verurtheilt. Als über die Sentenz verkündet worden, gestöhnte er den Vorstehenden des Gerichtshofes in militärischer Form und sagte mit höhnischem Lächeln: „Danke Ihnen, mein Herr!“ Unter dem Hissen der Anwesenden wurde er in das Gefängnis abgeführt.

Karlsruhe, 2. Aug. Dem patriotischen Damen, die sich jetzt mit Anfertigung von Verbandstoffen beschäftigen, wünsch ich anzudeuten, daß die von ihnen genommene Mühe des Sämens der Kanten derselben nicht nur unumgänglich, sondern sogar nachtheilig ist, indem der mit Sämen versehene, gewöhnlich vielfach unumwickelte Verband nicht flach aufliegen kann. Deshalb soll auch die Zusammenfügung der Enden möglichst einfach sein. Eine kleine Abstrichante ist am besten. — W.

Wien, 1. Aug. In der heutigen Serienziehung der 1864er Loose wurden folgende Serien gezogen: 238, 240, 448, 738, 1175, 1469, 2375, 3010, 3388, 3486, 3577, 4232, 4532, 4993, 5138, 5346, 5621, 6195, 7405, 7425, 7553, 7591, 7622, 7686, 8318, 9155, 9166, 9284, 9345, 9597, 10013, 10326, 10686, 10736, 10793, 10823, 11041, 11410, 11432, 11785, 11850, 11952, 12426, 12686, 12737, 13002, 13235, 13459, 13672, 13815, 13996, 14601, 15007, 15233, 15461, 15598, 16270, 16760, 17917, 18376, 18506, 19119, 19163, 19178, 19752.

Gamburg, 23. Juli. Das Gamburg-Neuhöfener Post-Dampfschiff „Polstaria“, Kapitän Reyer, am 12. d. M. von Neu-York abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 10 Stunden gestern Mittags 12 Uhr in Plymouth angekommen.

Dasselbe überbringt: 239 Passagiere, 80 Briefe, 760 Pds. Ladung, 248,000 Dollars Contanten.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

1. Aug.	Barometer	Thermometer	Wind	Nun
1. Aug.	27.78	+15.2	0.83	S.W. klar
2. Aug.	27.78	+20.4	0.47	S.W. klar
3. Aug.	27.79	+16.1	0.88	S.W. klar

Barometer: 27.78, 27.78, 27.79
Thermometer: +15.2, +20.4, +16.1
Wind: 0.83, 0.47, 0.88
Nun: S.W. klar, S.W. klar, S.W. klar

Barometer: 27.78, 27.78, 27.79
Thermometer: +15.2, +20.4, +16.1
Wind: 0.83, 0.47, 0.88
Nun: S.W. klar, S.W. klar, S.W. klar

Barometer: 27.78, 27.78, 27.79
Thermometer: +15.2, +20.4, +16.1
Wind: 0.83, 0.47, 0.88
Nun: S.W. klar, S.W. klar, S.W. klar

Barometer: 27.78, 27.78, 27.79
Thermometer: +15.2, +20.4, +16.1
Wind: 0.83, 0.47, 0.88
Nun: S.W. klar, S.W. klar, S.W. klar

Barometer: 27.78, 27.78, 27.79
Thermometer: +15.2, +20.4, +16.1
Wind: 0.83, 0.47, 0.88
Nun: S.W. klar, S.W. klar, S.W. klar

Barometer: 27.78, 27.78, 27.79
Thermometer: +15.2, +20.4, +16.1
Wind: 0.83, 0.47, 0.88
Nun: S.W. klar, S.W. klar, S.W. klar

Barometer: 27.78, 27.78, 27.79
Thermometer: +15.2, +20.4, +16.1
Wind: 0.83, 0.47, 0.88
Nun: S.W. klar, S.W. klar, S.W. klar

Barometer: 27.78, 27.78, 27.79
Thermometer: +15.2, +20.4, +16.1
Wind: 0.83, 0.47, 0.88
Nun: S.W. klar, S.W. klar, S.W. klar

Barometer: 27.78, 27.78, 27.79
Thermometer: +15.2, +20.4, +16.1
Wind: 0.83, 0.47, 0.88
Nun: S.W. klar, S.W. klar, S.W. klar

Barometer: 27.78, 27.78, 27.79
Thermometer: +15.2, +20.4, +16.1
Wind: 0.83, 0.47, 0.88
Nun: S.W. klar, S.W. klar, S.W. klar

Barometer: 27.78, 27.78, 27.79
Thermometer: +15.2, +20.4, +16.1
Wind: 0.83, 0.47, 0.88
Nun: S.W. klar, S.W. klar, S.W. klar

Barometer: 27.78, 27.78, 27.79
Thermometer: +15.2, +20.4, +16.1
Wind: 0.83, 0.47, 0.88
Nun: S.W. klar, S.W. klar, S.W. klar

Barometer: 27.78, 27.78, 27.79
Thermometer: +15.2, +20.4, +16.1
Wind: 0.83, 0.47, 0.88
Nun: S.W. klar, S.W. klar, S.W. klar

N.223. Mannheim. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere unvergeßliche Tochter und Gattin, Elise Kammerer, geb. Orth, in einem Alter von 24 Jahren nach langem und schwerem Leiden zu sich zu nehmen.
Mannheim, den 30. Juli 1870.
Valentin Orth, Wagnmeister.
Joh. Bapt. Kammerer,
H. A. Assistent.

Todesanzeige.
N.219. Bühl. Entfernten Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerohn, Herrn Joseph Ketter, gestern nach langem schwerem Leiden in seinem 47. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzugeben, und bitten um stille Theilnahme.
Bühl, den 1. August 1870.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

N.215.2. Karlsruhe.
Anfertigung von Strohsäcken.
Es ist die Anfertigung von etwa 500 Stück Strohsäcken in kürzester Frist notwendig. Der Stoff dazu wird aus unserm Vorrath abgegeben. Diejenigen Herren Schneider, welche solche in einer Zahl von mindestens 50 Stück in Arbeit nehmen wollen, werden ersucht, sich sofort in der Vereinskanzlei, Herrenstraße Nr. 45, zu melden, wo die Muster eingesehen werden können.
Karlsruhe, den 1. August 1870.
Centralkomitee des bad. Frauen-Vereins.
Der Bericht:
C. Bierstedt.

N.194.2. Königschaffhausen.
Weinversteigerung.
Die Erben der Georg August Guglin's Wittve in Königschaffhausen lassen der Theilung wegen Samstag den 6. August d. J., Morgens 9 Uhr anfangend, nachverzeichnete Weine gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:
circa 50 Dm 1866er,
300 = 1868er,
150 = 1869er.
Königschaffhausen, den 27. Juli 1870.
Das Bürgermeisterei.
H. R. Melin.

N.218.1. Faoug Kanton Waadt (Schweiz).
Geschlechtskrankheiten.
Einem prakt. Arzt ist es gelungen, alle Folgen der Selbstschwächung, Sympolenz u., wo alle bisher angewandten Mittel erfolglos blieben, schnell und radical zu heilen.
Dr. Hugo in Faoug,
[H. 1588.X.] Kanton Waadt (Schweiz).

Bürgerliche Rechtspflege.
Oeffentliche Aufforderungen.
D.940. Nr. 6499. Ettlingen. Dionys Schwarzenberger von Ralsch besitzt auf dortiger Gemarkung nachstehende Liegenschaften, welche im Grundbuche nicht eingetragen sind:
1) 104/10 Ruthen Wiesen auf den Almendwiesen, neben Barthold Hüschelich und Anton Kuhn;
2) 72/10 Ruthen Acker im Hübel, neben Franz Karl Kunz und Theobald Berner Wittve;
3) 97/10 Ruthen Acker in den Reutheden, neben Michael Buchmaier und Johann Dominik Kuhn;
4) 71 1/2 Ruthen Acker in der Haff, neben Johannes Wehler, Georg Sohn, und Franz Krosch;
5) 90 7/10 Ruthen Acker am Durmersheimer Weg, neben Josef Heinrich und der Straße;
6) 72/10 Ruthen Acker im Spengarten, neben Andreas Wächter und dem Wehler.
Es werden alle diejenigen, welche dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an dieselben zu haben glauben, aufgefordert, solche innerhalb zwei Monaten bei dießseitigem Gerichte anzumelden, widrigenfalls diese Rechte dem jetzigen Besitzer gegenüber für erloschen erklärt werden würden.
Ettlingen, den 14. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Richard.

D.919. Nr. 5332. Redarbischofsheim. Philipp Vogt von Reidenstein besitzt auf der Gemarkung Waibstadt, Gewann Buchschere, 70 Ruthen Wiesen, neben Georg Kiegl und Friedrich Böbel. Wegen Mangels einer Erwerbserkunde verweigert der Gemeinderath von Waibstadt die Gewähr, und werden daher auf Antrag des jetzigen Besitzers alle diejenigen, welche an dieses Grundstück in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten anher geltend zu machen, widrigenfalls dieselben dem jetzigen Besitzer gegenüber verloren gehen würden.
Redarbischofsheim, den 23. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Hornung.

D.924. Nr. 5333. Redarbischofsheim. Georg Kiegl von Reidenstein besitzt auf der Gemarkung Waibstadt, Gewann Buchschere, 70 Ruthen Wiesen, neben Philipp Vogt und Ludwig Metz. Wegen Mangels einer Erwerbserkunde verweigert der Gemeinderath von Waibstadt die Gewähr, und es werden daher auf Antrag des jetzigen Besitzers alle diejenigen, welche an dieses Grundstück in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten anher geltend zu machen, widrigenfalls dieselben dem jetzigen Besitzer gegenüber verloren gehen würden.
Redarbischofsheim, den 23. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Hornung.

N.220. Nr. 5332. Karlsruhe.
Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.
Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Versorgungs-Anstalt in Folge der durch das provisorische Gesetz vom 29. d. Mts. ihr ertheilten Ermächtigung zur Ausgabe von Darlehenskassenscheinen Darleihen geben wird, und daß sofort die nöthigen Anordnungen zur möglichst raschen Anfertigung der Scheine getroffen worden sind. Weitere Bekanntmachung wird erfolgen, sobald mit der Ausgabe von Darlehenskassenscheinen begonnen werden kann.
Karlsruhe, den 30. Juli 1870.
Der Verwaltungsrath.

N.203.2. Karlsruhe. Ein großes Quantum reingehaltene altes
Schwarzwälder Kirschenwasser
hat zu verkaufen
August Nerlinger in Karlsruhe.

N.204.2. Karlsruhe. Ein größeres Quantum
gedürertes Obst, als: geschälte Äpfel, Birnen, Kirschen und Zwetschgen hat zu verkaufen
August Nerlinger in Karlsruhe.

D.922. Nr. 5334. Redarbischofsheim. Friedrich Böbel von Reidenstein besitzt auf der Gemarkung Waibstadt, Gewann Buchschere, 35 Ruthen Wiesen, neben Katharine Trautmann und Philipp Vogt. Wegen Mangels einer Erwerbserkunde verweigert der Gemeinderath von Waibstadt die Gewähr, und werden daher auf Antrag des jetzigen Besitzers alle diejenigen, welche an dieses Grundstück in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten anher geltend zu machen, widrigenfalls dieselben dem jetzigen Besitzer gegenüber verloren gehen würden.
Redarbischofsheim, den 23. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Hornung.

D.918. Nr. 5335. Redarbischofsheim. Katharina Trautmann von Reidenstein besitzt auf der Gemarkung Waibstadt, Gewann Buchschere, 70 Ruthen Wiesen, neben Katharine Trautmann und Friedrich Böbel. Wegen Mangels einer Erwerbserkunde verweigert der Gemeinderath von Waibstadt die Gewähr, und werden daher auf Antrag der jetzigen Besitzerin alle diejenigen, welche an dieses Grundstück in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten anher geltend zu machen, widrigenfalls dieselben der jetzigen Besitzerin gegenüber verloren gehen würden.
Redarbischofsheim, den 23. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Hornung.

D.917. Nr. 4697. Forberg. Auf Antrag der Jakob Werbrei und Gottfried Wild Ehele. von Sachsenhain werden alle diejenigen, welche an nachbenannten, auf Gemarkung Sachsenhain gelegenen Grundstücken in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen und auch sonst unbekannt dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten anher geltend zu machen, ansonst sie den Auffordernden gegenüber für erloschen erklärt werden.
1) 1 Brtl. 10 Ruth. Weinberg im Hölzlein, einer. Jakob Werbrei, ander. Adam Schwenber.
2) 1 Brtl. 8 Ruth. Acker im Loh, einer. der Graben, ander. Jakob Werbrei;
3) 1 Brtl. 12 Ruth. Acker in der Hainbach, einer. August Juchos, ander. Andreas Juchos.
4) 1 Brtl. Weinberg ober dem Keilberg, einer. Kuffhöber, ander. Gg. Berndt.
5) 11 Ruth. Baumstück im alten Haus, einer. Georg Freund, ander. Andreas Juchos.
6) 8 Ruth. Baumstück in der Weiden, einer. Gg. Kuffhöber, ander. Martin Schwenber.
7) 40 Ruth. Acker im Glücht, einer. Georg Freund, ander. Joh. Reichert.
8) 1 Brtl. 3 Ruth. Acker in der Nebengasse, einer. Georg Berndt, ander. Adam Schwenber.
9) 1 Brtl. 9 Ruth. Dehung im Hölzlein, einer. Dehung, ander. Königshöfer Wald.
10) 30 Ruth. Acker in Zehnweiden, einer. Mart. Kiefer, ander. Friedr. Hohl.
11) 2 Brtl. 13 Ruth. Acker in der Heimbach, einer. Adam Lutz, ander. Joh. Reichert.
12) 1 Brtl. Weinberg im mittleren Wehler, einer. Daniel Wolf Wb., ander. Friedr. Hollenbach.
13) 1 Brtl. 4 Ruth. Weinberg im Steinbrunn, einer. Seb. Freund, ander. Georg Berndt.
14) 1 Brtl. 12 Ruth. Weinberg im Wachsolderberg, einer. Georg Wals und Georg Schwenber.
15) 34 Ruth. Acker im langen Gewann, einer. Friedrich Juchos, ander. Adam Marx.
16) 2 Brtl. Weinberg im Altenbrunn, einer. Adam Freund, ander. der Weg.
17) 26 Ruth. Wiese auf der Breit, einer. Joh. Lutz, ander. Adam Renner.
18) 2 Brtl. Acker im Glend, einer. Jakob Werbrei, ander. Georg Berndt.
19) 1 Brtl. Weinberg im mittleren Wehler, einer. Friedr. Hollenbach, ander. David Ströbel.
20) 36 Ruth. Acker im Sappellen, einer. Ludwig Schwenber, ander. Adam Schwenber.
21) 1 Morg. 22 Ruth. Acker in der kalten Eifen, einer. Johann Reichert, ander. Friedrich Hollenbach.
22) 2 Ruth. Baumstück im Königshöfer Weh, einer. Jaf. Schwenber, ander. Ludw. Hellingner.
23) 30 Ruth. Wald im Gährig, einer. Joh. Reichert, ander. Friedr. Hollenbach.
24) 1 Brtl. Acker im Glücht, einer. Weg, ander. Johann Reichert.
25) 2 Brtl. 15 Ruth. Wiese im heiligen Ed, einer.

heilige Wiese, ander. Epp von Königshöfen.
26) 1 Brtl. 2 Ruth. Acker im Dachweiner Pfad, einer. Adam Lutz, ander. Adam Sohn.
27) 44 Ruth. Wiese im alten Haus, einer. Friedrich Bolt, ander. Jakob Freund Jg.
28) 40 Ruth. in der Nebengasse, einer. Jakob Werbrei, ander. der Weg.
29) 3 Brtl. Acker im Kai, einer. Jakob Werbrei, ander. Johann Reichert.
30) 1 Brtl. 9 Ruth. Acker im Brunnlein, einer. Jakob Freund, ander. Seb. Winkendach.
31) 1 Brtl. Acker im Glücht, einer. Jakob Werbrei, ander. der Weg.
32) 1 Brtl. 8 Ruth. Weinberg im Staven, einer. Thomas Freund, ander. der Graben.
33) Die Hälfte von 1 Brtl. 25 Ruth. Wald im Glücht, einer. Georg Berndt, ander. Jakob Seilsdörfer, mittheil Ludwig Schwenber.
34) 1 Brtl. 23 Ruth. Acker in der Reihelben, jetzt Weinberg, einer. Jakob Schwenber, ander. Georg Schwenber.
Forberg, den 20. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.

Ganten.
N.937. Nr. 5623. Neberlingen. Die Gant gegen die Verlassenschaft des Fidel Baur von Billafingen betreffend.
Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Neberlingen, den 28. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kupfer.
N.941. Nr. 21,598. Heidelberg. Die Gant gegen Kaufmann Bernhard Konrad hier betr.
Werden alle diejenigen, welche in der Tagfahrt vom heutigen die Anmeldung unterlassen haben, und der Masse ausgeschlossen.
Heidelberg, den 25. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kah.

N.929. Nr. 19,007. Mannheim. Die Gant des Albert Ehler, z. St. in Breslau, betreffend.
Aus der Kenntniß.
Werden alle diejenigen Massegläubiger, denen das Gantverbot rechtzeitig zugestellt worden ist, und dergleichen alle öffentlich geladenen unbekannt Massegläubiger, soweit sie ihre Ansprüche bis heute nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Mannheim, den 27. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Weiler. Appel.

N.933. Nr. 7612. Sinsheim. Die Gant des Adam Schick jung, Tuchfabrikant von Sinsheim, betreffend.
Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Sinsheim, den 19. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.

N.931. Nr. 6429. Waldbrunn. Die Gant der Hermann Haberkorn Wittve von Hülffingen betreffend.
Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der Tagfahrt vom 25. d. M. nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Waldbrunn, den 26. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Leberle. Bechtold.

Vermögensabsonderungen.
D.928. Nr. 4585. Civilkammer. Waldshut. In Sachen der Ehefrau des Baptist Scheible von Thengen, Rosa, geb. Doll, gegen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betr., wird neuerliche Tagfahrt zur Verhandlung über die bisher beruhen gebliebene Klage in die Gerichtsitzung vom Donnerstag den 6. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr,

angeordnet; was zur Kenntnißnahme der Gläubiger gebracht wird.
Waldshut, den 26. Juli 1870.
Großh. bad. Kreisgericht.
Speer. Selmling.

Erbverordnungen.
D.942. Pforzheim. Christina Lay, ledig, am 14. Dezember 1814 geboren, bürgerlich von Ebdriehen, ist zur Erbschaft ihrer Schwester, der Peter Sütterlin's Ehefrau von Ebdriehen, berufen. Da der Aufschluß derselben hierorts unbekannt ist, so wird solche zur Geltendmachung ihrer Erbschaftsansprüche mit Frist von 3 Monaten mit dem Anfügen vorgeladen, daß nach fruchtlosem Umlauf der Vorladungfrist die Erbschaft schließlich denjenigen zugewiesen wird, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Pforzheim, den 28. Juli 1870.
Der Großh. Notar des II. Distrikts
Damm.

Strafrechtspflege.
Kadungen und Forderungen.
D.944. Nr. 22,239. Heidelberg. Am Mittwoch den 20. Juli, Nachmittags, entkam einem Herrn auf der Straße oder in einem Laden dahier eine goldene Brillenbrille nebst goldener Kette.
Die Uhr läuft auf 4 Rubinen, hat einen goldenen Staubedel, ein mattsilbernes Zifferblatt und römische Zahlen; der Rückdel ist aus Antikgips und hat in der Mitte ein rundes, glattes Plättchen. Die Uhr trägt die Nr. 4520.
Die daran befindliche goldene Kette ist etwa 7 Zoll lang und besteht aus glatten, in einander genudelten Gliedern; es befand sich an derselben ein dünner goldener Haken und ein gewöhnlicher einfacher Uhrenschlüssel.
Wir bitten um Fahndung.
Heidelberg, den 1. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
H. Sypille.

Bermischte Bekanntmachungen.
N.221. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Rheinbahn (von Mannheim nach Karlsruhe) am 4. d. Mts. dem allgemeinen Verkehr übergeben werden wird.
Derselben werden auf dieser Bahnlinie zwei Züge in jeder Richtung geführt werden, deren Kurs aus den an den Stationen ausgehängten besonderen Fahrplänen für die genannte Bahnlinie zu ersehen ist.
Karlsruhe, den 2. August 1870.
Direktion der Großh. bad. Verkehrsanstalten.
B. B. D. D.
Paris. Lorenz.

N.112.2. Ladenburg.
Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden die unten beschriebenen Liegenschaften der Philipp Höfer Eheleute von Schriesheim am
Samstag den 13. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause zu Schriesheim öffentlich zu Eigentum versteigert, und der Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
Liegenschaften:
1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Maß- und Delimitirung-Einrichtung und gewölbtem Keller, eine zweiflügelige, von Stein erbaute Scheuer mit Stallung und Hofraum, an der Hauptstraße gegen Neustadterthor gelegen, neben Adam Schumann II. Wittve und Bach. Tax. 11,000 fl.
2) 1 Brtl. 10 Ruth. Acker im Steinach, neben Weg und Heinrich Burque. Tax. 1,000 fl.
3) 3 Brtl. 24 Ruth. Acker in den Fausenbäumen, neben Gg. Adam Rath und Johann Treiber. Tax. 900 fl.
4) 1 Morgen 10 Ruth. Acker im St. Wolfsgang, neben Daniel Rath und Gabriel Höfer. Tax. 1,800 fl.
5) 3 Brtl. 32 Ruth. Acker unter dem neuen Weg, neben Ph. Hauser und A. Merkel. Tax. 900 fl.
6) 11 Ruth. Pflanzgarten in der Wald, neben Aufhäuser und B. Höfer. Tax. 500 fl.
Summa 16,100 fl.

Ladenburg, den 20. Juni 1870.
Der Großh. Notar als Vollstreckungsbeamter:
Holsmann.
N.217. Mannheim.
Liegenschafts-Versteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Franz Anton Hoch dahier eigenthümliche, im Stadtquadrat Litera G 7 Nr. 34 gelegene Grundstück, im Maße von 63 Ruthen, nebst den darauf befindlichen Gebäulichkeiten auf dem Rathhause dahier am
Freitag den 7. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
öffentlich zu Eigentum versteigert werden, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn ein Preis von 5000 fl. oder mehr erreicht wird.
Die Steigerungsbedingungen können zu jeder Zeit bei mir eingesehen werden.
Mannheim, den 30. Juli 1870.
Notar Jifel.

N.222.1. Nr. 18,414. Freiburg. (Aktuarstelle.) Die Aktuarstelle im I. Respicat beim Amtsgericht Freiburg mit einem Gehalt von 475 fl. und einigen Accidenzien ist zu besetzen. Der Gehalt kann bei erwiesener Tüchtigkeit des Bewerbers bis 500 fl. erhöht werden. Freiburg, den 29. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht. Dieß.

N.212.2. Schopfheim. Bei dem Untergerichtener findet ein Gehilte mit gefälliger, gewandter Schrift alsobald eine häßliche Stelle. Gehalt den Leistungen entsprechend.
Schopfheim, den 30. Juli 1870.
Steuerperquator und Steuerkommisär.
Stöckle.